

## Zwergstrauchheiden

*"Er durchstrich daher an dem frischen Morgen allein die einsame Heide, wo ihn oft plötzlich durch eine Lichtung des Waldes die herrlichsten Aussichten über raschten und stundenlang festbannten."*

J. von Eichendorff  
aus: Ahnung und Gegenwart (1815)

## Gelber Mai und roter Spätsommer

Niedrigwüchsige kleine Sträucher wie das Heidekraut, das im Spätsommer kräftig rot-lila blüht, oder der im Mai in Blüte stehende Besenginster bestimmen das Bild der trockenen Zwergstrauchheiden.

Voraussetzung für das Entstehen von Zwergstrauchheiden sind nährstoffarme und saure Sandböden, auf denen natürlicherweise Kiefern-Eichenwälder wachsen.

Trockene Sandheiden entstanden infolge jahrhundertalter Nutzungsformen (siehe Hinweise für Pflege und Entwicklung).

Sowohl die große Trockenheit mit starker Sonneneinstrahlung und hohen Maximaltemperaturen im Sommer als auch der geringe Nährstoff- und Humusgehalt bewirken extreme Bedingungen.

### Flora und Vegetation

In Berlin gibt es nur kleine und meist artenarme Bestände mit Heidekraut oder Besenginster. Da sie meist zusammen mit Trockenrasen und lichten Kiefernbeständen auftreten, lassen sie sich pflanzensoziologisch nur schwer eindeutig abgrenzen. Wacholderbüsche, eine typische Art der Heidelandschaften, gibt es nur noch vereinzelt im Bereich des Wilhelmshagen-Woltersdorfer Dünenzuges.



Das immergrüne Heidekraut bildet im Spätsommer und Herbst herrliche rotlila Blüten Teppiche. Die Heidekrautbestände vergreisen mit zunehmendem Alter und verlieren ihre Bedeutung für die Tierwelt. Früher wurden die trockenen Zweige zur Herstellung von Besen genutzt (Foto K06: R. Schäfer).

Heidekraut durchläuft verschiedene Entwicklungsphasen. Zunächst besiedeln einzelne Heidekraut-Pflanzen den nackten Sandboden. Dazu gesellen sich verschiedene Flechten. Nach circa zehn Jahren

kann das Heidekraut bis zu 90 Prozent der Fläche eingenommen haben und sehr üppig blühen. Diese Optimalphase dauert circa zehn Jahre, danach sterben Heidekraut-Pflanzen durch Überalterung langsam ab.

Während Heidekraut auf sehr sauren und humusfreien Sandböden wächst, benötigt Besenginster ein etwas höheres Nährstoffangebot im Boden.

Weitere, in Berlin jedoch sehr seltene und kleinräumig auftretende Zwergstrauchheiden bestehen aus Blau- oder Preiselbeerbüschen.

Feuchtheiden auf anmoorigen oder moorigen Standorten kommen in Berlin nicht vor.

### Bedeutung für die Fauna

Angezogen von den Blüten der Heidekraut- und Besenginsterheide ist die Schmetterlings- und Bienenfauna besonders artenreich vertreten. Zahlreiche Spezialisten, von denen in Berlin viele zu den seltenen und gefährdeten Arten gehören, finden hier Nahrung und Lebensraum. Die offenen Sandflächen zwischen den Büschen sind Jagdrevier von Sandspinnen und -käfern.

### Beispielhafte Vorkommen in Berlin

Neben den Vorkommen auf den Binnendünen in den Baumbergen und im Wilhelmshagen-Woltersdorfer Dünenzug finden sich Heidekraut-Bestände auf ehemals militärisch genutzten Freiflächen am Flughafenensee und am Rande von Wegen, Lichtungen und Schneisen.

### Gefährdungen und Beeinträchtigungen

Da Heidekrautbestände überaltern und langsam absterben, sind zum Erhalt der Bestände regelmäßige Pflegemaßnahmen unerlässlich. Unterbleiben sie, treten zunehmend Gräser und Gebüsche auf. Diese verdrängen mittelfristig typische Heidearten.

Auch Nährstoff- und Laubeintrag fördert die Vergrasung. Dabei spielt

der Stickstoffeintrag aus der Luft eine maßgebliche Rolle.

Nicht nur unterlassene Pflege, auch Sandabbau und Belastungen durch Tritt oder Befahren zerstören Zwergstrauchheiden.

### **Biotooperhalt**

Maßnahmen zum Erhalt der Heidekrautbestände sind unentbehrlich. Heidekrautpflanzen müssen zur Verjüngung gekappt, der Gehölzaufwuchs entnommen und die nährstoffangereicherte Rohhumus- und Moosschicht beseitigt werden.

Die Beweidung mit Schafen zählt zu den wirksamsten Maßnahmen, da Schafe sowohl Heidekraut als auch aufkommende Laubgehölze und Gräser fressen bzw. verbeißen. Wichtig sind jedoch ein gut durchdachtes und ausgewogenes Beweidungskonzept sowie die Verwendung geeigneter Rassen (Heid- und Moorschnucke, Rauhwolliges Pommersches Landschaf), da andere Heidekraut nicht verdauen können.

Auch ein Rückschnitt der Heidekrautbestände sowie der sogenannte Plaggenhieb oder ein kontrollierter Brand sind geeignete Maßnahmen zum Erhalt der Zwergstrauchheiden. Sie entsprechen den historischen Nutzungen.

Beim Plaggenhieb entfernt man die Pflanzendecke mit Wurzeln bis zu circa 20 Zentimeter Bodentiefe. Dadurch fördert man auf dem blanken Sandboden die Keimung des Heidekrauts. Früher verwendete man den Plaggenhieb als Brennmaterial oder zur Stalleinstreu.

Damit die Pflanzen wieder neu austreiben können, soll beim Abbrennen nur die oberirdische Biomasse vernichtet werden. Heidekraut-Samen läuft auf sauren Brandflächen besonders gut und konkurrenzlos auf.

### **Hinweise auf die Kartiereinheiten**

Generell nach § 26a NatSchGBIn geschützt sind:

06100 Zwergstrauchheiden

06102 Trockene Sandheiden (Lebensraumtyp FFH 4030)

06110 Besenginsterheiden